

Anomalien.

Zur Zoopoetologie anthropologischer Maschinen

Motiviert ist das hier vorgestellte Dissertationsprojekts von der Frage nach der Darstellung des Wissens von menschlichen und nichtmenschlichen Tieren und deren (Un-)Unterscheidbarkeit. Mein Forschungsinteresse gilt also den poetischen Verfahren zur Produktion anthropologischer Differenz und den epistemologischen, ästhetischen und politischen Implikation der Grenzziehung. Die Arbeit ist im Interferenzbereich zwischen den *Cultural and Literary Animal Studies* und den *Border Studies* als ausgewiesenem Forschungsschwerpunkt der Europa-Universität Viadrina verortet. Aus einer kulturwissenschaftlichen erweiterten literatur-wissenschaftlichen Perspektive werden Grenzziehungen zwischen Mensch und Tier, Natur und Kultur (und ihren Wissenschaften) sowie zwischen literarischem und (natur-)wissenschaftlichem Schreiben adressiert und problematisiert.

Die Hypothese, die im Verlauf der Arbeit zu testen sein wird, könnte lauten: *In anthropo-logischen Maschinen ist ein poetisches Moment am Werk, das den Extremwert ‚Tier‘ (und seine Antithese, ‚Mensch‘) simultan sowohl darstellt als auch verstellt. Dieses Moment bildet den neuralgischen Ansatzpunkt für ein kritisches Außer-Kraft-setzen, eine Umschrift als Sabotage.*

Es ist mein Anspruch, das eingangs genannte Thema sowohl aus theoretisch-systematischer als auch aus historischer Perspektive zu bearbeiten. Diese Doppelstrategie schlägt sich in der Architektur der Forschungsarbeit wieder. In einem ersten Teil der Arbeit soll der Begriff der Maschine als liminologische Denkfigur entwickelt werden. Einen wichtigen Impuls dafür stellt Agambens 2002 formuliertes Theorem der ‚anthropologischen Maschine‘ dar. Darunter fasst Agamben kulturelle Mechanismen, die eine binäre Opposition zwischen *humanitas* und *animalitas* in die Welt setzen, indem sie eine Indifferenzzone erzeugen, die als Verlegenheitsfigur eine ausstehende spezifische Differenz vertritt. Der zweite arbeitsleitende Impuls ist ein etymologischer. Bereits in den frühesten Konkretisierungen des Maschinenbegriffs spielen eine gewaltsam-kriegerische, eine inszenatorisch-apparative (auch: poetologische) und eine rhetorisch-politische Dimension ineinander. Diese semantischen Schichten sollen in einer kritischen Revision von Agambens Hypothese auf diese bezogen und im Rahmen der aktuellen Theoriebildung in den *Animal Studies* produktiv gemacht werden. Im zweiten Teil der Arbeit soll in einer historischen Fallstudie die zoopoetische Praxis in den ‚um 1900‘ verfassten Texten des Ethologen Jakob von Uexküll untersucht werden. Damit stehen die Modi wissenschaftlicher Fiktionalisierung (der imaginäre Kern naturwissenschaftlicher Rationalität), das Verhältnis zur zeitgenössischen Poesie und Poetologie, sowie der Zusammenhang von Autorschaft, (szientifischer) Autorität und Totalitarismus zur Diskussion. In einem dritten Teil zu Uexkülls Maschinen im Kontext soll es um die Wechselwirkungen der zoologischen Theorie mit literarischen und künstlerischen Avantgarden näher beleuchtet und um spezifische Stationen der Rezeptionsgeschichte der Umweltlehre Uexkülls, etwa bei Blumenberg, Gilles Deleuze/Félix Guattari und Tim Ingold geworfen werden.

Gerade in den letzten Monaten zeigt sich, dass das Thema ‚Zoopoetik‘ Konjunktur hat. Es handelt sich bei der hier präsentierten Arbeit also um ein brandaktuelles Forschungsprojekt, das innerhalb der theoretischen Konsolidierungsphase der *Animal Studies* in Deutschland einen wichtigen Beitrag leisten kann und auch innerhalb des Forschungsschwerpunkt *B/Orders in Motion* einen neuen Fokus setzt.